RPG2: zu früh, zu detailliert

Die Revision des Raumplanungsgesetzes (RPG), zweite Etappe, kommt zu früh. Die Gemeinden befassen sich mit der Umsetzung von RPG1. Angesichts des Widerstands wurden die Arbeiten noch während der Vernehmlassung gestoppt.

Vor einem Jahr wurde das revidierte RPG, erste Etappe, in Kraft gesetzt. Nun hat der Bund bereits die zweite Etappe in die Vernehmlassung gegeben. Dies, obwohl es keine Dringlichkeit gibt und die Gemeinden derzeit daran sind, RPG1 umzusetzen. Die laufenden Revitalisierungen und Siedlungsentwicklungen nach innen sind äusserst arbeitsintensiv. Das System würde mit RPG2 folglich überfordert. Materiell ist die Vorlage viel zu detailliert. Es fehlt eine Gesamtsicht, das Gesetz wirkt wie ein Sammelsurium von Einzelinteressen und Baustellen. Der Gesetzesentwurf trägt zudem der Subsidiarität zu wenig Rechnung, greift in die operativen Tätigkeiten von Kantonen und Gemeinden ein und baut unnötige bürokratische Hürden auf. Angaben über mögliche Aufwände und Folgekosten fehlen fast durchwegs.

Die Arbeiten an RPG2 wurden vom Bund bis Ende Jahr gestoppt.

Jede Gemeinde ist anders. Deswegen brauchen die Gemeinden einen möglichst grossen Spielraum. Es muss ihnen möglich sein, ausgewogene Interessenabwägungen vorzunehmen. Denn die vielen Zielkonflikte der Gesetzgebung werden meistens erst beim Vollzug sichtbar. Die überarbeiteten Richtplanungen schränken die Entwicklungsmöglichkeiten in vielen Gemeinden bereits stark ein. Neben dem Waldschutz würde die vorgesehene Regelung für die Fruchtfolgeflächen dazu führen, dass sich zahlreiche Gemeinden kaum mehr entwickeln können. Der SGV verlangt deshalb, dass die Gesetzesvorlage auf das Wesentliche konzentriert und zurückgestellt wird. «Die kommunale Ebene ist gewillt, Vorgaben von Bund und Kantonen korrekt und sorgfältig umzusetzen. Dabei müssen aber auch die Rechtsetzungsprozesse so geplant werden, dass deren Miliz- und Verwaltungstauglichkeit gewährleistet bleiben», schreibt der SGV in seiner Stellungnahme. Vorschläge zum weiteren Vorgehen hat der SGV am 4. Mai unterbreitet. Schon Tags darauf wurden die Arbeiten an RPG2 von Bundesrätin Doris Leuthard bis Ende Jahr gestoppt. *red*

Stellungnahme und Informationen zur MK:
www.chgemeinden.ch

«Viele Fragen sind unbeantwortet»

Statt mit RPG2 weiter zu legiferieren, soll der Bund die Gemeinden beim Vollzug von RPG1 unterstützen, fordert SGV-Präsident Hannes Germann. Der SGV biete aber auch Hand, Themen aus dem RPG2-Entwurf tripartit anzugehen.

«Schweizer Gemeinde»: Warum lehnt der SGV das RPG2 ab?
Hannes Germann: Erst vor einem Jahr ist RPG1 in Kraft getreten. Die meisten Kantone sind derzeit daran, ihre Richtpläne zu überarbeiten, die der Bund dann noch genehmigen muss. Viele Fragen zum Vollzug auf kantonaler und insbesondere auf kommunaler Ebene sind zum heutigen Zeitpunkt noch nicht beantwortet. Mit einer neuen Gesetzesrevision, die ein Sammelsurium von zusätzlichen Themen beinhaltet, würden viele Gemeinden schlicht völlig überfordert.

«Gemeinden sollen unterstützt werden.»

Wo gibt es Unklarheiten beim Vollzug von RPG1?
Zum Beispiel bei der Frage, wie Bauzonen innerhalb einer Gemeinde, zwischen angrenzenden Gemeinden, zwischen Gemeinden generell und zwischen Kantonen abgetauscht werden sollen. Braucht es hierfür kantonale Gesetze, oder reichen vertragliche Lösungen? Sind diese und andere grundsätzliche Fragen nicht geklärt und fehlen verbindliche Vorgaben, wird der Vollzug in den Gemeinden erschwert. Bevor weiter an der Gesetzgebung gearbeitet wird, sollen die Gemeinden beim Vollzug von RPG1 unterstützt werden.

Wie genau?
Weil bei der Siedlungsentwicklung nach innen unterschiedliche Interessen aufeinanderprallen, müssen die Prozesse sorgfältig geplant und umgesetzt werden. Die wichtigste Frage lautet, wie die kommunalen Behörden vorgehen sollen und die Interessen optimal abwägen können. Die Gemeinden brauchen Zeit und Unterstützung, damit sie sich die Kompetenzen aneignen können. Bund und Kantone könnten zum Beispiel Planer finanzieren, die für Gemeinden Testplanungen machen und in partizipativen Verfahren mögliche Entwicklungsszenarien aufzeigen. Wichtig ist, die oft stark auseinandergehenden Bedürfnisse zu koordinieren. Dies könnte in Form eines tripartiten Programms erfolgen, das der Bund finanziert.

Welche Themen von RPG2 sind für die Gemeinden besonders wichtig?
Die Fruchtfolgeflächen und das Bauen ausserhalb der Bauzonen. Bei Ersterem sind neben der Ernährungssicherheit auch die Themen Qualität der Landschaft, Biodiversität und grosse Infrastrukturbauten zu berücksichtigen. Auch hier ist eine gewisse Flexibilität nötig. Beim Bauen ausserhalb der Bauzonen braucht es grundsätzlich neue Ansätze. Der SGV bietet Hand, diese beiden Themen tripartit anzugehen. Aber nicht im Rahmen des vorliegenden RPG2. *pb*